

Eigentlich standen dieses Jahr anfangs auf meiner Agenda mehrere Törns oder noch Törns in Planung, die aber wegen Covid 19 Störung abgesagt oder verschoben werden mussten. So zum Beispiel die in Planung gestandene Beteiligung an der Blue Cup Regatta 2020 (Yacht Regatta in Griechenland) im Herbst 2020, ein Kuba Törn im Frühjahr 2021, oder ein weiterer Profi-Törn vor Sizilien 2020. Den in diesem Frühjahr geplante Urlaubstörn an der Süd-Sardischen Küste hatte ich umbuchen müssen. Dieser konnte dann glücklicherweise erfolgreich und noch ohne besonders großes Gesundheitsrisiko oder Einschränkung durch Covid 19 Mitte September stattfinden. Gottseidank konnten wir auch in unserm Heimischen Gewässer trotz vielen abgesagten Veranstaltungen und all den uns bekannten Einschränkungen diesen dennoch ausreichend nutzen und waren viel auf dem Bodensee unterwegs. Auch dieser Segel-Törn zu den Liparischen Inseln, von dem ich nachstehend berichte, konnte zum Glück noch ohne sonderliche Einschränkung durchgeführt werden. Er wurde von Windbeutel-Reisen GmbH veranstaltet und von mir als Skipper durchgeführt.

Eine komfortable, Sun Odyssey 490 Bj.2019 mit dem Namen „TERESA“ in einem sehr gutem Zustand von Kiriacoulis Yacht Charter konnten wir für eine Woche unser eigen nennen.

ca. 14,9 Meter lang - 4,5m breit

110.5 m² Segelfläche am Wind

Die „Teresa“ u.a. verfügt insgesamt über 10+1 Kojen / in 5 Doppelkabinen, Küchenzeile, Saloon und 3 Nasszellen. (WC,s mit Dusche)



Die sechs Freunde aus Franken mit Segel-Erfahrung und zwei Newcomern, alle im besten, bzw. in meiner Altersklasse, hatte als Gruppe diese Yacht mit Skipper über Windbeutel-Reisen gebucht und wir konnten uns auf 5 Kabinen verteilen.

Die Liparischen Inseln oder Äolische Inseln

(italienisch Isole Lipari oder Isole Eolie) sind eine Inselgruppe mit sieben bewohnten Inseln bzw. zwanzig Eilanden im Tyrrhenischen Meer nördlich von Sizilien. Sie sind aus einer Vulkankette entsprungen, die vom Vesuv bis hin zum Ätna reicht. Der Vulkan Stromboli auf der gleichnamigen Insel spuckt bis heute regelmäßig Lava und Gestein und ist somit eine der Hauptattraktionen der Inselgruppe. Der Vulkan Grande Fossa auf der Insel Vulcano ist schlummernd und nur leicht aktiv. Verwunderlich ist, dass diese faszinierende Inselwelt, trotz der Vulkane bisher vom Massentourismus verschont geblieben ist.



Laut einer griechischen Legende lebte hier einst der Gott des Windes, Eolis. (Aiolos) Gemäß der altgriechischen Mythologie schickte Zeus den Gott auf die Inselgruppe, um dort über die Winde und Ströme zu herrschen. Tatsächlich sind die Winde rund um die Insel teilweise sehr wechselhaft. Zu den vorherrschenden Winden gehört der Mistral, der wie im restlichen Mittelmeer aus Nord / Nordwesten weht. Grundsätzlich muss man sich hier aber nicht auf tückische Winde und Starkwind einstellen. Selbstverständlich kann es auch hier mal zu einer durchziehenden Schlechtwetterfront kommen. Aber auch das sind Situationen die einen in jedem Segelrevier erwarten können.

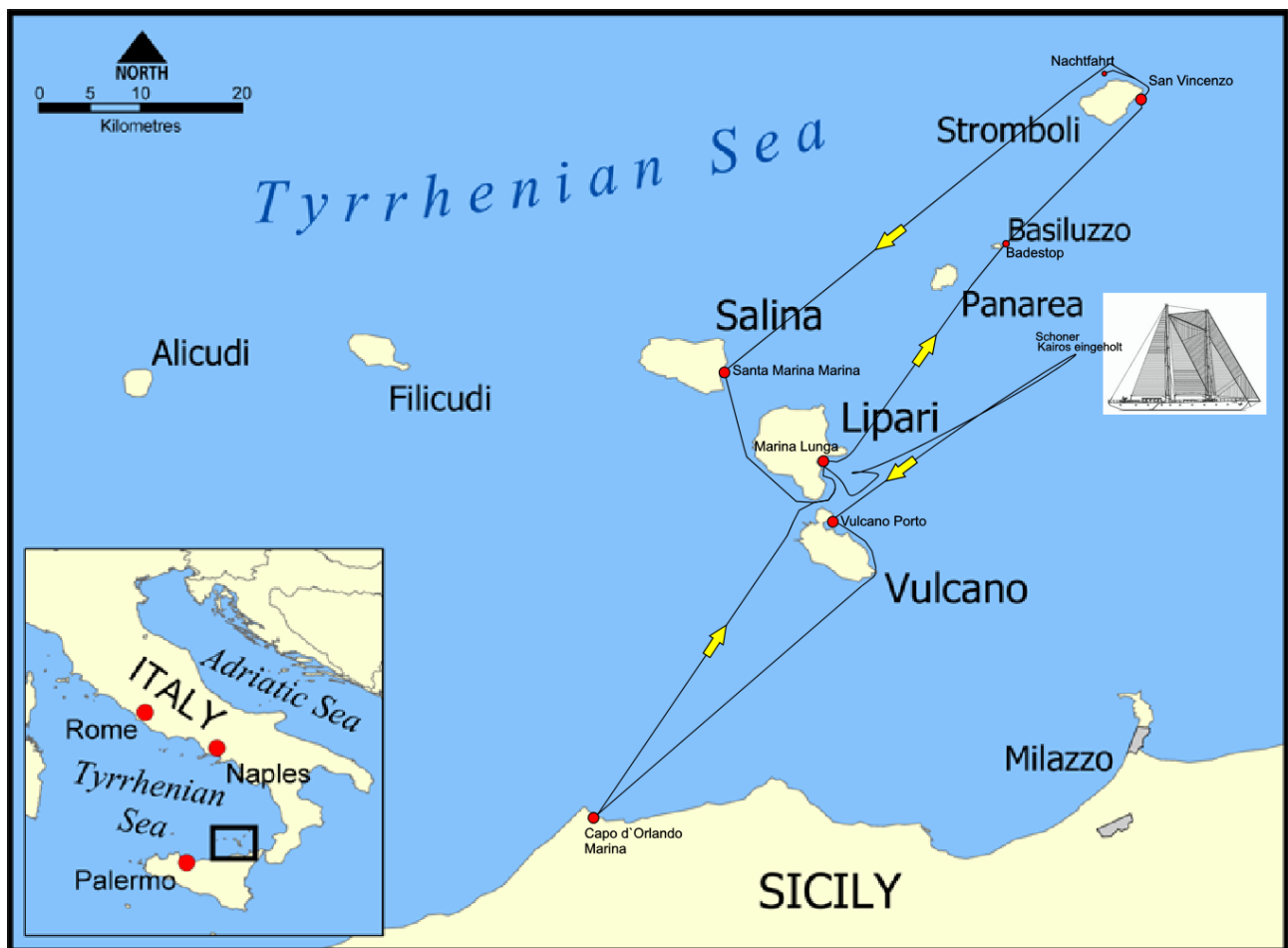
Zum Klima kann man sagen das es sich typisch mediterran verhält.

Den Tidenhub muss man hier auch nicht berücksichtigen. Etwas anspruchsvoller wird's dagegen, wenn man an einer der Vulkaninseln seinen Anker wirft. Das Ufer fällt hier aufgrund der geographischen Gegebenheit, schließlich sind es Vulkane, steil ins Wasser ab. Hier muss auf drehenden Wind, felsigen Grund und Seegang geachtet werden, was ein sicheres, angenehmes Liegen ungünstiger Weise unmöglich machen kann.

Die Inselwelt bietet neben der atemberaubenden Kulisse und den verschiedenen Inseln eben auch kurze Etappen. Somit kann man innerhalb einer Woche doch recht viele verschiedene Inseln ansteuern und erlebt dadurch einen abwechslungsreichen Törn. Man kann fast sagen, dass jeder Törn in diesem Revier einem One Way Törn gleichkommen kann. Bis auf den Ausgangshafen, der zugleich auch Rückgabeort der Yacht bildet, kommt man hier täglich wo anders hin und kann einen schönen Rundkurs absegeln.

Unser Ziel- und Ausgangshafen war auf Sizilien, Marina Capo di Orlando ca. 140 km östlich von Palermo.

TÖRN SKIZZE



Abgefahrte Strecke gesamt: 159,8 sm (296 km) davon 113,8sm unter Segel und 46,0sm unter Maschine

Sa. 03. Oktober

Anreisetag. Wecker ging um 5:00 Uhr runter, mit Flughafenexpress nach Zürich Flughafen. Abflug pünktlich mit Swiss Air um 8:30, wacklige Landung bei heftigem Gegenwind in Palermo, weiter mit Zug und Umstieg in Palermo Centrale, dort längerer Aufenthalt, weiter mit Trenitalia und alles natürlich mit unerlässlicher FFP2 Maskerade. Auf halber Strecke dann die Nachricht: Endstation, alle aussteigen, „verdammt“ dachte ich, es geht nicht mehr weiter, da ein großer Küstenabschnitt in Brand steht. Ein weiterkommen womöglich nur über die Küstenstraße bzw. mit dem Bus. Bahntrasse und Autobahn seien gesperrt! Es roch auch streng, ich dachte erst da würde jemand im Zug rauchen.

Vor dem Bahnhof eine überschaubare Traube von orientierungslosen wartenden Leuten, die auf den vermeintlichen Ersatzverkehr hofften. Das war mir alles zu unsicher, auch die Vorstellung, womöglich länger und dichtgedrängt in einem Bus zu sitzen, nee! Ich nahm kurzentschlossen das einzige Taxi was vor dem Bahnhof stand. So kam ich zwar nicht gerade günstig aber wie vereinbart pünktlich in der Marina an.



Ein Mietauto (schon ab < 80€/Wo) wäre günstiger gewesen.

Für die komplette Strecke ab Flughafen benötigt man ca. 2 h mit dem Auto (172,8 km) mit dem Zug ca. 4,5h je nach Verbindung und Warte- u. Umsteige-Zeiten einschl. Shuttle Bahnhof/ Marina. Späte Erkenntnis: Auch ohne meine außergewöhnlich zusätzlich notwendig gewordenen Umweg mit dem Taxi hätte es Finanziell am Ende mit einem Mietauto keinen besonderen Unterschied gemacht.

038°15,6 N 014°77,4 E Capo d'Orlando Marina – Porto

Die Yachtübergabe ging schnell und kompetent. Das Schiff war voll schwarzer Asche, die der starke SO Wind direkt von den brennenden Bergen über die Bucht trieb. Sie musste erst nochmals abgespritzt werden. Nachdem ich den Check-In erledigt hatte, kamen meine Gäste an, schlauer Weise mit zwei Miet-Wägen. Sie kamen von der entgegengesetzten Richtung, über München nach Catania (Sizilien). Der Abend endete gesellig, nach dem sich alle etwas eingerichtet hatten, die Einkäufe verstaut waren mit einem herzhaften Vesper und Anlege- bzw. Kennenlernen-Schluck.

So. 04. Oktober Capo d'Orlando nach Lipari Marina 27,2 sm

Die Nacht war unruhig bei hochsommerlichen 27°C unter Deck. Eine starke Dünung lief bis in den Hafen, schwappte hin und wieder über die Außen Mole und riss immer wieder an unseren Festmachern. Zum Glück hatte später der Wind gedreht und die Brände nachgelassen, somit auch der Rauch Geruch.

Nach einem guten Frühstück, der obligatorischen Sicherheitseinweisung, verließen wir unter Maschine kurz vor 12 Uhr, bei lauem Ost-Wind, klarem Himmel und Sonnenschein aber noch hoher Dünung den Hafen.

Kurz nach dem Auslaufen wurde ich gebeten den Motor ab zu stellen. „Wieso das denn?“ dachte ich mir, keine Lust mehr zu Motoren? 25sm noch vor uns, waren wir doch erst gestartet und der vorhergesagte Wind nicht in Sicht. Wir in der Dünung rollend - OK! - noch unwissend was sie vorhatten, kam eine Flasche Hochprozentiges an Deck. Das geht ja schon lustig los dachte ich mir. Wenn das der Grund ist für den ersten Manöverschluck ist, kann's heiter werden. Nee, es fehlte noch ein anderes Ritual. Selbstverständlich musste der Meeresgott noch gnädig gestimmt werden. Traditionell geht der erste Schluck an Bord nach

dem Ablegen immer über Bord an Rasmus, dem Herrn der Winde. Er soll für gute Unterstützung bei den Törns sorgen, gleichzeitig aber Stürme vom Schiff fernhalten. Jeder sprach für den bevorstehenden Törn gute Wünsche aus, nahm einen Schluck aus der Buttel und spuckte es achtern über Bord. (eigentlich Opfergaben immer nach Luv. Nach Lee geht nämlich nur Abfall und Rückwärtsgegessenes) OK, war ja kein Wind! Danach meinte ich scherzhaft, da ich die vorgekaute Variante nicht kannte, sondern aus der Flasche oder aus dem Glas schüttend, „ob die Götter das so mögen?“ ;-) Antwort: „das Ritual haben sie bei all ihren bereits gemeinsam gemachten Törns so praktiziert und es hat nie geschadet. Jedoch, auf die Frage nach, welchem Gott dies galt, war zur Einigkeit noch Platz für Recherche: „Neptun“ (Meeresgott aus der Römischen Mythologie) „Rasmus“ (= Erasmus - Gott des Windes in der nordischen Mythologie) Schutzheilige aller Schiffer, außer in Griechenland, dort ist es „Poseidon“, der Gott der Meere.

Um es vorweg zu nehmen, auf dem gesamten Törn Verlauf waren uns die Götter gut gesonnen! ☺

Auf halber Strecke endlich kam der angesagte Wind aus Ost und kletterte, event. dank der Götter, auf 10kn. Es ging dann am Wind, westlich entlang der Insel Vulcano und durch die markante nördliche Enge in Richtung Marina – Lipari 38°43'2 N – 16°7'8 E



Nach Anruf Porto Pignataro auf VHF 9 wurde uns kurz drauf ein Platz zugewiesen. Dort nach mehrfachem dichtholen der Mooring-Leinen lagen wir dann mit ausreichend sicherem Abstand am Schwimmsteg und konnten unseren ersten wohlverdienten Anlegeschluck (traditionell = Manöverschluck) nehmen.



Die Marina liegt leider etwas abseits. Als wir abends in den Ort laufen wollten, kam uns in dem Moment unverhofft, aber wie gerufen ein Großraumtaxi leer entgegen und brachte uns zu dem von der Marina-Managerin empfohlenen „Ristorante da Filippino“ Diese in Panoramalage am Burg Berg auf der Piazza del Municipio, neben den Mauern der Burg aus dem 16. Jahrhundert.

Bis zu drei Kellner bemühten sich in rustikal schöner Atmosphäre um uns und wir wurden nicht enttäuscht. Wie sich zeigte, bedingt dies bereits die Tatsache, dass das Restaurant im Guide Michelin aufgeführt ist.



Dieser MICHELIN Teller. Diese Piktogramme am Eingang steht für „eine Küche von guter Qualität“ und ist all jenen Restaurants vorangestellt, die nicht mit einem oder mehreren MICHELIN Sternen oder einem „Bib Gourmand“ ausgezeichnet sind.

Zu meiner Freude und Dankbarkeit wurde der Abend großzügig aus der Bordkasse finanziert, von der der Skipper traditionell befreit ist. An flüssigem hat es auch nicht gefehlt. In der Lounge Bar im 1. Stock „Terazza sul Mare“ sollte es eigentlich nur noch einen Absacker vor dem Rückweg geben, doch ein singender Senior Italo Barde mit Gitarre auf einem Barhocker mit Adidas Schlappen war grandios. Begeistert riss er uns alle mit, in familiärer Atmosphäre feierten wir alle italienische Klassiker und Hits bis zum Ende mit.

Mo. 05. Oktober

Vorhersage: 4 bis 9 kn N, teils bedeckt 22C°

Hatte der kräftige Shirokko vorgestern noch heiße Luft über Sizilien hinweg und Sahara-Staub mit Waldbrand-Asche auf unser Deck gelegt, setzte sich nun der Tramontana, in Italien bezeichnete nördliche, merklich kühlere, vom Festland kommend, oft böige Windströmung durch. Gestern hatte ich noch befürchtet, der zunächst noch aus Ost stehende Wind könnte eine unruhige Nacht bedeuten, doch er schlief in der Nacht gänzlich ein.

Heute Morgen um zehn beim Auslaufen war's immer noch still und die Sonne hatte Mühe durch zu kommen. Drei meiner Mitsegler setzte ich am Fähre Anleger im Ort ab. Nach ein paar Warte- Runden waren sie zurück und die restlichen Einkäufe nun auch komplett.

Nach zwei Stunden unter Motor in Richtung Stromboli erreichten wir die kleine Felsengruppe östlich von Panarea. Zwischen Bottaro und Inselchen Lisca Bianca warfen wir den Anker für eine Badepause und sprangen das erste mal ins 25C° warme Wasser.

Bis zum Stromboli konnten wir dann segel setzen und bis in die Abdeckung gings zügig voran. Hier roch es schon wieder verbrannt, diesmal aber vom Vulkan herab. Der beeindruckende daueraktive Vulkan ist mit seiner Erhebung von 924 Metern über dem Meeresspiegel natürlich das Hauptmerkmal von Stromboli, doch auf der Insel gibt es auch zwei Dörfer.

Um 15:00 Uhr fuhren wir in das Bojenfeld SE-lich vor Stromboli und bekamen eine Mooringtonne zugewiesen. Ein Helfer war schon vor Ort, nahm unsere Festmacher und half uns beim Belegen. (Anruf +39 377 389 9607 oder auf VHF9 „Marina del Gabbiano“) Man liegt hier fest (genug Beton am Grund), jedoch völlig ungeschützt. Sichere Liegeplätze für Yachten gibt es hier nicht wirklich. Ankern wäre eine Option gewesen, aber schwierig, da der Grund Steinig und steil abfällt. Das war mir zu unsicher. Auch wollte ich von hier aus in der Dunkelheit in ca. 30 min. die sog. Feuerrutsche an der NW-Seite von Stromboli erreichen, an deren oberem Ende sich die Krater befinden und über die die Lava des Vulkans manchmal bis



ins Meer hinab fließt. Mein Ziel war es, eine Eruption beobachten zu können und anschließend wieder zu unserem bezahlten sicher vertäuten Platz zurück zu kehren um hier beruhigt liegen zu können.

Mit unserm Dingi setzen wir auf den schwarzen feinsandigen Strand über und stiegen durch verwinkelte Gassen hoch zum Dorfplatz mit grandioser Aussicht. Dort versammelten sich gerade einige Bergsteiger die abends den aktivsten Vulkan der Erde aus der Nähe betrachten wollen. Nur mit lizenziertem Guide ist der Aufstieg gestattet. Seit Juli 2019, nach einem



Paroxysmen (gesteigerten Tätigkeit) und Todesfall ist der Zustieg zum Krater gesperrt! Derzeit darf nur bis 400 müNN gegangen werden. Typische Aktivität: Kleine, explosive Eruptionen, die typischerweise alle 20-30 Minuten stattfinden. Alle 20-30 Jahre gibt es kleinere, effusive Eruptionen mit Lavaströmen und 2-5 mal im Jahr größere Explosionen.

Nach dem Abendessen an Bord, Salat, mediterrane Spagetti mit Scampi, Muscheln... fuhren wir Richtung Norden um die Insel, zur besagten Feuerrutsche. Unser Dingi (ohne Motor) ließen wir an unserer Mooring Boje zurück, damit wir unseren Platz später in tief schwarzer Nacht leichter finden und unsere bereits doppelt belegten Festmacher-Leinen wieder mühelos aufnehmen konnten. Zusätzlich hatte ich den Track auf dem Kartenplotter und die MOB (Man Overboard) Position gleich auch als Test geschaltet. Kurz bevor wir das Sperrgebiet erreichten, das die Schifffahrt auf 2 sm sicherer Entfernung hält, sahen wir zwei kleinere kurze glühende Auswürfe. Leider war dies dann auch nach längerem Warten unsere einzige Sichtung. Wir hörten hin und wieder ein Rumpeln und einen schwachen Schein durch die Wolken die jetzt den Gipfel anscheinend einhüllte. Nur die wahrscheinlich gleichermaßen enttäuschten Bergwanderer konnten wir an ihren Stirnleuchten bei ihrem Abstieg an den Berghängen ausmachen.

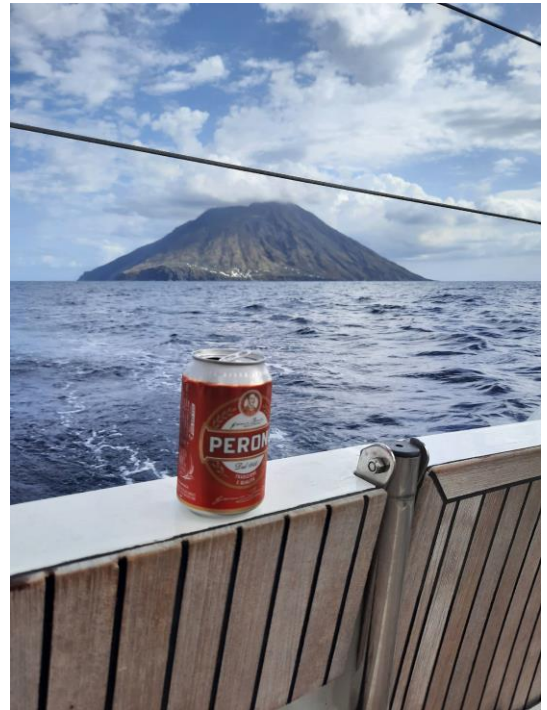


Di. 06. Oktober

Vorhersage: 5 bis 12 kn NNW, teilweise bedeckt 22C°

Die Wind- und Wettervorhersage hatte die Nacht über gehalten und bei ablandigem Wind lagen wir vor dem Strandabschnitt einigermaßen ruhig. Das nächtliche Manöver verlief auch wie geplant. Nur die versprochene Quittung über 100,-€/Nacht wurde uns, wie vermutet, nicht mehr gebracht. Auch wenn die lockere Steuermoral der Italiener oft hinweggelächelt wird, was wäre in diesem Fall, wenn du morgens mit dieser Mooring-Boje auf dem Strand aufwachst. Naja, ich habe sicherheitshalber auch an der Boje liegend immer die GPS-Ankerwache an. Trotzdem, das nächste mal habe ich mir geschworen, gibt es erst Kohle mit einem ausgehändigten Beleg!

Heute ging es nochmals an der Feuerrutsche Stromboli vorbei, das Sperrgebiet rundend und mit einem kleinen Schlenker an der Nordseite nahebei der Insel Panarea in Richtung Salina. Bei halbem Wind und mäßiger Brise machten wir zwischendrin auch mal 7kn Fahrt. Erfreulicherweise konnten wir nach kurzweiligen 5h und 27,3sm unter Segel schon um drei Uhr das Anlegebier trinken.



Stromboli im Kielwasser ;-)

Die Nacht verbrachten wir auf der Insel Salina im Yachthafen Porto di Santa Marina. Der liegt an der Ostküste und ist gleichnamig der Schutzpatron und Hauptort der Insel. Den Abend relaxend mit Sundowner vor einer Bar mit Blick über den Hafen, das Meer und hinüber zur Insel Lipari. Anschließend ging es für hervorragende mediterrane auch feste Nahrung gleich nebenan auf die Terrasse des Restaurants Porto Bello - Sea Lounge.



Mi. 07. Oktober

Vorhersage: 8 bis 20 kn NW, teilweise bedeckt, 22C°

Heute nahmen wir uns seglerisch nicht viel vor, die längere Etappe nach Porto Pignataro einmal um Lipari herum war trotzdem kurz und wir waren deshalb aber geplant schon mittags dort. Meine Mannschaft wollte Roller mieten und die Insel damit erkunden. Ich riskierte lieber nicht meine Knochen, meine

Motorradzeit ist schon lange her und ich machte mir dafür lieber einen ruhigen Nachmittag. Sie brachten dann auch von der Tour viele Eindrücke und einen großen Nachschub Peroni Dosen mit. Die Roller nutzen wir dann abends auch um in den Ort zu gelangen.

Do. 08 . Oktober

Vorhersage: 13kn NW, Sonne 22C° See 1,2m



Unser heutiges Ziel war die Insel Vulkano. Dort wollten wir auch nicht so spät ankommen, da noch ein Aufstieg zum Kraterrand geplant war. Um zehn Uhr liefen wir bei leichtem Wind aus, das Ziel immer in Sichtweite kreuzten wir ein wenig umher. Zuerst um einer kleinen Regenzelle zu entkommen und auch die Zeit mit segeln bis zum Ziel zu verlängern. Dann dachte ich mir, als ich ein Zweimast-schoner in der Ferne von seinem Ankerplatz vor Lipari unter Segel ablegen sah. Wir könnten ja mal für ein paar schöne Fotos entgegen fahren. In der Nähe erkannte ich diesen als einen der drei Segler von „Sailing-Classics GmbH“ Segel-Yacht-Reisen. Später, als die „Kairós“, ein Segler mit 38m Länge, 556m² Segelfläche 8 Doppelkabinen für Gäste. Ihre Profi-Besatzung besteht aus Kapitän, Steuermann/Mechaniker, Bootsmann, Koch und zwei Steward(essen) und ggfs. Reiseleiter u. Trainees. Laut Ihrem Törn Plan auf einer 10-tägigen Rundreise ab Syrakus (S/E Sizilien).



Nachdem wir gewendet und auf gleichen Bug an den Wind gingen war sie schon etwa eine sm voraus.

Um noch weitere Fotos zu machen, wollten ich sie einzuholen, daraus entstand rege Regatta-Ambition. Als wir näher kamen wuchs dort erkennbar der Ehrgeiz ebenso und es kam Bewegung an Deck. Sie wollten sich nicht von einer kleinen Charter-Yacht/Crew einholen lassen, was sie mir in einem späteren Email-Kontakt auch versicherten. Das Bild (oben) von uns bekam ich u.a. freundlicher-weise auch von der Crew der Kairós im Tausch unserer Fotos zugesendet. Bei steigenden Windverhältnissen auf 14Kn. stieg der Spaß. Ich im Regatta Modus ließ sogar das Bimini wegpacken um



alles aus unserer Kiste rauszuholen. Nach ungefähr 10 sm am Wind hatten wir am Ende mühsam ihr Meter für Meter abgerungen und sie querab. Auf Pos. 38°33,9N 15°15,5E drehten wir winkend ab und gingen auf Kurs Vulkano, das eigentliche Ziel heute. Mittlerweile hatten wir uns weit entfernt und so 17sm noch vor uns. Alle genossen den spannenden Segel-Tag und das schöne Wetter. Nach 39,3sm um 16.50 fiel der Anker in der Bucht vor Vulkano Porto und nach mehrfachen Versuchen fand er auch halt. Den Ausflug zum Kraterrand wurde auf den nächsten Tag verschoben. Zum Dinner ging es mit dem Dingi in den kleinen Ort an Land.

Fr. 09 . Oktober

Vorhersage: 9kn NW, Sonne , 22C° See 0,6m

Nach dem Frühstück brachte ich meine Mannschaft an Land um den geplanten Aufstieg zum Vulkan-Rand nachzuholen. Eigentlich sind es eingelagert zwei ineinander liegende Vulkane, die mehr als zwei Drittel der Inselfläche einnehmen. Die Hochfläche liegt 300 bis 400 m über dem Meeresspiegel. Der östliche Rand ist der Höchste Punkt der Insel mit ca. 500 m.



Peter und ich fuhren lieber mit dem Dingi an den Strand zum Baden und hatten Spaß durch die warmen natürlichen Whirlpools zu schwimmen. An manchen Stellen waren die Steine am Grund richtig heiß. Am Strand, zu Land und im Flachwasser bis zu einer Tiefe von 18 Metern gibt es diese Austritte heißer, vulkanischer Gase (Fumarole Tätigkeiten) mit Schwefelverbindungen, Fluorgas, Kohlendioxid, Wasserdampf, etc., die Temperaturen von ca. 70 - 100 C oder mehr erreicht. Auch am Ufer sind vielfältige Fumarolen-Tätigkeiten zu beobachten. Die Fumarolenzone im Wasser verläuft parallel zur Küste und hat eine Ausdehnung von 500 m Länge und 100 m Breite. Seinen Namen dort „Totes Feld“ verdankt es der Ausdehnung der Aktivität in den Jahren 1913 bis 1916. Jegliche hier vorhandenen Pflanzen mussten der Hitze und den giftigen Gasen weichen.



Jegliche Versuche, die Dampfquellen zur Energieerzeugung zu nutzen, schlugen auf Grund von Bohrlocheruptionen fehl. So soll auch der Tümpel vor dem Strand entstanden sein, der von Touristen als Fangobad genutzt wird, aber zu Zeiten von Corona geschlossen ist. Es ist ein Grundwasserschlammpool, der durch die heißen Gase Temperaturen von 35 bis 52 °C aufweist. Man erhofft sich durch das Baden im Schlamm Heilungen von Hautkrankheiten, Rheumatismus und Arthritis. Aber es ist eher, wegen der Gefahren der Gase und geringem Wasseraustausch von einem Bad im Fangotümpel abzuraten.

Wer es dennoch machen möchte, sollte wenigstens auf ausreichend Wind achten.



Um 13:00 Uhr verließen wir die Bucht und fuhren bei auffrischendem Wind östlich vorbei an der Insel Vulcano Richtung Festland und 22,6sm entfernten Ausgangs- und Zielhafen.

Um 17:30 konnten wir wieder wie vereinbart pünktlich und vollgetankt an unserem Platz festmachen.

Die Abnahme verlief problemlos. Nur eine verbogene Luken-Stütze hatte ich nicht bemerkt, jedoch den kleinen Schaden übernahm unsere vor Ort beim Vercharterer getätigte Kautionsversicherung.

Mit den letzten Zeilen dieses Berichts kam vor Heilig Abend weihnachtliche Post mit lieben Grüßen und Gruppen-Fotos zur Erinnerungen unserer unvergesslichen Momente. Verbunden mit dem Dank, dass durch meine gelassene und professionelle Art es ein entspannter Törn wurde.

Ich freue mich, wenn ich Euch auch kurz mitnehmen konnte und hoffe, dass wir alle entspannt ohne Corona alle wieder auf Reise gehen können.

„Mast- und Schotbruch!“

